

zu beschwören; indem er es dreimal mit seinem Schimmel umritt. Nach seinem Tode 1847 blieb das Rittergut den Erben, bis es 1852 verkauft wurde.

1852—1855: Postmeister a. D. Härtel, hatte das Gut verpachtet und verkaufte es 1855.

1855—1857: Die Gebrüder Haubold. Die Brüder Alfred, Bruno und Eduard Haubold stammten aus der Mittelmühle zu Roffen und besaßen Audigast vorübergehend.

1857—1867: Johann Müller, war in Altenburger Gutsbesitzer, der das durch den Wechsel verwahrloste Gut wieder wirtschaftlich in die Höhe brachte. Während er selbst oft mit der Pfeife im Munde und in Holzpantoffeln neben dem Düngersuder herschritt, fuhr seine Frau, in Altenburger Tracht gekleidet, wöchentlich im Dreschwagen

zu Markte und hielt daselbst mit Butter und Eiern etc. feil. — Müller verkaufte das Rittergut 1867 und siedelte in die bei Zwenkau am Hartwalde gelegene sogenannte Schäferei über.

Seit 1867: die von Lüttichau.

Hans Otto von Lüttichau 1867—1903, geboren 1835 in Badrina bei Delitzsch, besuchte das Gymnasium zu Halle, ging später zur Landwirtschaft über und verwaltete zunächst das Rittergut für seinen Schwiegervater Dr. med. Hermann Müller, der es 1867 gekauft hatte. Er ward seit 1887 selbst Besitzer und hat das Rittergut hoch gebracht. Er baute die große Ritterguts-Dampf-Ziegelei. Nach seinem Tode fiel das Rittergut an seine Gattin Johanna von Lüttichau geb. Müller-Schönau, die es im Sinne ihres entschlafnen Gatten weiter bewirtschaftet.

Audigast, 1905.

P. K. H. Günther.



Die Parochie Auligk.

Unter den Parochien der Zeitz-Pegauer Elsteraue ist Auligk die größte. Sie umfaßt die zwei sächsischen Ortschaften Auligk und Kleinprießligk und drei preussische Ortschaften Minkwitz, Traupitz und Rönderitz, die sämtlich an der Straße von Großsch nach Zeitz liegen. In alten Zeiten gehörten zur Parochie außerdem noch Gagen und Michelwitz bis 1560, sowie Costwitz bis 1565. Auch sind nach den Matrikeln von 1563 bis 1589 die Dörfer Torna, Egoldshain und Rehmsdorf der Pfarrei Auligk zinspflichtig gewesen.

Bei der im Jahre 1815 erfolgten Teilung Sachsens sind Minkwitz, Traupitz und Rönderitz zur Provinz Sachsen geschlagen worden und zwar zum Kreise Zeitz. Auch Auligk erfuhr anfänglich

ein gleiches Schicksal, wurde aber bald darauf wieder an das Königreich Sachsen zurückgegeben. In dem Friedensvertrage zwischen Preußen und Sachsen vom 21. Oktober 1866 hat Sachsen nach Art. 21 Nr. 4 vielleicht infolge von Reibereien zwischen den preussischen Parochianen und dem sächsischen Pfarrer von Auligk in eine Auspfarung der drei preussischen Ortschaften eingewilligt für den Fall, daß dieselbe von der Krone Preußen gefordert werden sollte. Auf Grund dieser Bestimmung ist laut Rezeß vom 21. November 1883 das Rittergut in Rönderitz auf Antrag des Besitzers nach der preussischen Parochie Ostrau ausgeparrt worden.

Die Parochie Auligk gehörte ehemals zum